

Frühes und spätes Gebären in Deutschland – Spektakuläre Pressemeldungen und statistische Erkenntnisse

In den vergangenen Jahren haben aufsehenerregende Presseveröffentlichungen über Mädchen berichtet, die im Kindesalter Kinder zur Welt gebracht haben. Damit im Zusammenhang stehen Meldungen über minderjährige Eltern, oder Großeltern, die dem jungen Erwachsenenalter zugerechnet werden und zum Teil selbst noch Nachwuchs erwarten. Demgegenüber mehren sich Presseberichte im In- und Ausland, die über Geburten von Müttern im Seniorenalter informieren.

Diese Informationen führen direkt zu zwei Fragestellungen, die nachfolgend behandelt werden sollen: Welche statistischen Erkenntnisse ergeben sich für Lebendgeborene von minderjährigen und älteren Müttern jenseits des gebärfähigen Alters? Und wie lassen sich die Befunde wissenschaftlich erklären? Somit ergibt sich für die folgenden Ausführungen die Gliederung: Presseberichte (1), statistische Daten (2) und Erklärungsversuche (3).

1. Presseberichte

Aus dem Kreis der deutschen Frauen, die in den letzten Jahren ein Kind lebend geboren haben, wird nur ein kleiner Teil von drei Personen ausgewählt und über sie berichtet, die zum Zeitpunkt der Geburt ihres Nachwuchses 12 oder 13 Jahre jung gewesen waren. Zudem wird auf Eltern verwiesen, die nach dem Gesetz ebenfalls noch nicht erwachsen waren. Weitere Beispiele zeigen, dass es auch in anderen Ländern Kind- und Teenie-Mütter gibt.

1.1 Minderjährige Mütter und Eltern

Bisher wurden bei uns drei Kind-Müttern der wenig ehrenvolle Titel „jüngste Mutter Deutschlands“ zuerkannt: Patricia, Heike und Daniela.

Patricia

Mit 12 Jahren gebiert 2006 die Hamburger Gymnasiastin Patricia, selbst für die Eltern überraschend, einen gesunden Jungen (2 800 g, 52 cm), der später den Namen Luciano erhält. Nach Aussagen des behandelnden Gynäkologen verlief die Geburt ohne Komplikationen. Allein das Besondere ist nicht nur das Alter der Kind-Mutter, sondern auch dass die Schwangerschaft des Mädchens trotz mancher Vermutungen in Elternhaus und Schule bis zuletzt nicht erkannt wurde. Wegen starker Bauchschmerzen wurde Patricia (alias Luiza) in ein Kinderkrankenhaus gebracht, wo schließlich per Ultraschalluntersuchung die unmittelbar bevorstehende Geburt diagnostiziert wurde. Die rasche Verlegung in eine Klinik, in der Frauen ihr Kind zur Welt bringen, schien geboten. Der Vater des Neugeborenen ist Patricias Freund, der damals 17 Jahre alt war, und gegen den ein Ermittlungsverfahren wegen sexuellen Missbrauchs eingeleitet wurde. Die Großeltern, die getrennt leben, sind 33 (Großmutter) und 34 (Großvater) Jahre alt. Die junge Oma hatte selbst vor 16 Monaten einen Sohn zur Welt gebracht, sodass sie nun zwei kleine Kinder zu versorgen hat. Patricia wohnt bei Ihrem Vater. Sie besucht ihr Baby „fast an jedem zweiten Tag“ bei ihrer Mutter. Dann gehören neben

Schulbesuch und der Erledigung der Hausaufgaben Füttern und Wickeln des Säuglings sowie Spaziergänge mit dem Kinderwagen zu ihren Standardverpflichtungen. Wie später berichtet, war und blieb die junge Mutter eine gute Schülerin. Sie schaffte die nächste Versetzung in die siebte Klasse problemlos. Zu den erklärten Fernzielen gehören nach wie vor das Abitur und danach ein Studium.

Quellen: stern.de v. 1.3. und 4.10. 2006; bild.t-online.de v. 2.3. und 3.3.2006; sueddeutsche.de v. 5.3.2006; abendblatt.de/Hamburg v. 2.3.2006; medizinfeld.info/aktuell v. 6.3.2006

Heike

Sieben Jahre früher als Patrizia wird die 12-jährige Heike aus Naumburg (Thüringen) die „jüngste Mutter Deutschlands“, als sie am 2. Februar 1999 von ihrem Sohn Leon durch Kaiserschnitt entbunden wird. Aufschlussreich für die ungewollte Schwangerschaft des Mädchens ist der soziale Hintergrund der Kind-Mutter. Obwohl nach der elterlichen Trennung, als Heike drei Jahre alt war, der Vater das Sorgerecht erhält, wächst die Tochter in einem Kinderheim auf. Allerdings gibt es zwischen beiden am Wochenende regelmäßig Kontakte. Diese werden vom Vater kaum genutzt, um auf das Mädchen erzieherisch einzuwirken. Bereits mit 11 Jahren ist Heike eine notorische Kettenraucherin und treibt sich abends spät in der Stadt herum. Das kümmert den Vater jedoch nicht, der mit dem Ende der DDR seinen Job verloren hat und seitdem arbeitslos ist. Als Heike wieder einmal zu Hause ist, lernt sie den 12 Jahre älteren Mike kennen, der bald auch ihr Freund wird. Arbeitslosigkeit und Trunksucht sind angeblich die entscheidenden Gründe, warum diese Beziehung bald in die Brüche ging. Als Heike im sechsten Monat schwanger war, wird das von der Heimleitung erkannt. Ein Gericht sollte klären, wer als Täter für den sexuellen Missbrauch infrage kommt: der 24-jährige Freund oder der Vater. Wie eine DNA-Analyse herausfand, soll Heikes Vater den kleinen Leon gezeugt haben.

Quellen: Focus Magazin v. 22.3.1999, Nr. 12; Focus Magazin v.28.6.1999, Nr. 26

Daniela

Auch Daniela ist noch ein Kind, als sie mit 13 Jahren 2001 ein Kind bekommt. Damals wird auch sie die „jüngste Mutter Deutschlands“ genannt. Töchterchen Leonie wächst bei seinen Großeltern und mit seiner Mama in Schwabach (Bayern) auf. Das lässt immerhin eine feste Mutter-Kind-Beziehung entstehen und die Teenie-Mutti zwei Jahre nach Leonies Geburt den Satz aussprechen: „Ich genieße jeden Tag mit ihr.“ Wie die beiden anderen Kind-Mütter hat sich Daniela bewusst für das Kind entschieden. Ebenso war sie überrascht, als ein Frauenarzt bei einer Routineuntersuchung feststellte, dass sie schwanger war. Der leibliche Vater des Kindes, ihr damaliger Freund, war 18 Jahre alt und Industriemechaniker. Schon während der Schwangerschaft gab es zwischen den beiden jungen Leuten Streit, der die Trennung zur Folge hatte. In der Schule entstanden für die junge Mutter keine zusätzlichen Probleme. In einem der nach der Geburt folgenden Schuljahre schnitt sie sogar als Klassenbeste ab. Sie nahm sich vor, mit der Mittleren Reife die Schule zu verlassen und eine Lehre zu beginnen.

Quellen: merkur-online.de v. 13.10.2003; FunkUhr, Nr. 41, Okt. 2003

Wie in Deutschland berichtete auch im Ausland die Presse über die Geburten von Kind- und Teenie-Müttern. So gibt eine Liste im Internet (www.worldlingo.com/ma/entwiki/de/list-of-youngest...) Aufschluss über die weltweit jüngsten Mütter im minderjährigen Alter, z. B. von 5 bis zu 11 Jahren. Allein im 10. Lebensjahr haben 9 Mädchen ein Kind geboren. Auch wenn Skepsis über den Nachweis der Angaben in dem einen oder anderen Fall angebracht ist, so ist bei der derzeitigen Berichterstattung die Bilanz der neugeborenen Mädchen und Jungen von den Müttern dieser jüngsten Altersstufe ziemlich ausgeglichen. Die Jüngst-Gebärenden haben weder vorwiegend Jungen noch Mädchen zur Welt gebracht.

Auf einige wenige Teenie-Mütter, über die in der internationalen Presse berichtet wurde, sei kurz eingegangen.

Den Presseberichten zur Folge, u.a. der Zeitung „Shanghai Daily“ und der Abendzeitung „Changchun Chengshi Wanbao“, hat am 27. Januar 2010 eine 9-jährige Chinesin, die im Nordosten Chinas, in der Stadt Changchun, zu Hause ist, einen Sohn geboren. Sein Geburtsgewicht wird mit 2,75 kg angegeben. Die Schwangerschaft dauerte achteinhalb Monate. Das Kind wurde, wie meistens bei allzu früh oder spät Gebärenden, per Kaiserschnitt geboren. Der Erzeuger ist unbekannt bzw. wird (bewusst) nicht genannt. Auch in der Volksrepublik China stellt der Geschlechtsverkehr mit unter Vierzehnjährigen ein Strafdelikt dar und wird als „sexueller Missbrauch“ von der Justiz geahndet.

Im selben Jahr, im Oktober 2010, hat ein 10-jähriges rumänisches Mädchen in Spanien (Jerez de la Frontera, Andalusien) ein gesundes Mädchen zur Welt gebracht. Das Geburtsgewicht des Kindes von 2,9 kg kann sich sehen lassen. Die Familie der jungen Mutter war erst vor wenigen Wochen nach Spanien eingewandert. Da beide Elternteile noch minderjährig sind, der Vater soll 13 Jahre alt sein und sich noch in Rumänien von seiner Verlobten getrennt haben, wird der zunächst angenommene „sexuelle Missbrauch“ für die jungen Leute kein gerichtliches Nachspiel haben. Geklärt werden muss jedoch, ob die Großeltern des Babys nicht gegen die Aufsichtspflicht verstoßen haben. Elena, die Kind-Mutter, wurde mittlerweile zu „Europas jüngster Mutter“ deklariert. Elenas Mutter hat sich bereit erklärt, das Neugeborene für die Tochter aufzuziehen.

Auf einem Schulausflug im Frühjahr 2011 klagte eine 12-jährige Schülerin aus den Niederlanden plötzlich über vehemente Bauchschmerzen. Die rasch herbeigerufenen Sanitäter stellten den Beginn eines Geburtsvorgangs fest, sorgten dafür, dass in einem nahe gelegenen Gebäude das Kind geboren werden konnte und brachten anschließend Mutter und Kind in ein Krankenhaus in Groningen, wo beide versorgt wurden. Eltern und Schule sollen über die Schwangerschaft der Schülerin gleichermaßen überrascht gewesen sein. Kind-Mutter und Baby, ein Mädchen, haben das mehr oder weniger freudige Ereignis gut überstanden. Über den Kindsvater wurde nichts bekannt. Deshalb bestellte die Gesundheitsbehörde einen Vormund, der die weitere Entwicklung des Kindes beobachtet.

Ebenfalls eine 12-Jährige brachte in Santiago del Estero (Argentinien) ein Jahr früher als die Niederländerin, im Herbst 2010, ein gesundes Baby zur Welt, das über 2 kg wog. Auch in diesem Fall wurde das Kind durch Kaiserschnitt entbunden. Nach Aussagen der Jung-Mutter sei der Vater des Kindes ein 13-jähriger Mitschüler.

Als jüngste Mama der Schweiz wurde die 13-jährige Siebtklässlerin Ramona aus Obergerlafingen bekannt. Auch sie gebar zur Verblüffung ihrer sozialen Umgebung ein Kind, ihren Sohn Nico. Wie schon andere junge Frauen vor ihrer Niederkunft klagte sie eines Tages über heftige Bauchschmerzen und wurde bald in ein Krankenhaus, das Bürgerhospital Solothurn, eingeliefert zunächst mit dem Verdacht auf Blinddarmentzündung. Ebenso für die Ärzte überraschend stand jedoch tatsächlich eine Entbindung bevor. Die Geburt dauerte im Dezember 2008 zwei Stunden und verlief ohne Komplikationen. Das Neugeborene war 2 670 g schwer, 46 cm groß und im Ganzen gesund aussehend. Nicos Vater ist so jung wie seine Mutter. Er war Ramonas erster Freund. Zwei Wochen vor der Geburt seines Sohnes soll er mit seiner Freundin Schluss gemacht haben. In Zukunft wird sich die Mutter der Schülerin um die Pflege ihres Enkels hauptsächlich kümmern.

Wie aus einer Pressemitteilung hervorgeht, soll die „jüngste Mutter Österreichs“ bei ihrer Entbindung (2008) 11 Jahre jung gewesen sein.

Einer der jüngsten Väter Europas ist der britische Schüler Sean Stewart. Er war 12 Jahre alt, als seine 16-jährige Freundin Emma Webster den gemeinsamen Sohn Ben Louis am 20. Januar 1998 im Bedforder Krankenhaus (Mittel-England) gebar. Das Neugeborene wog 3 kg. Die beiden Jungeltern kannten sich als Nachbarskinder. Um bei der Geburt des Sohnes dabei sein zu können, bekam er einen Tag schulfrei.

Mit dem Titel „jüngste Oma Europas“ durfte sich 2010 die Neapolitanerin Giulia Elia schmücken, da sie erst 29 Jahre alt war, als ihr Enkelkind Lucia geboren wurde. Ein solcher Altersrekord wird indes nur erreicht, wenn sie selbst und ihre Tochter sehr jung Mutter geworden sind. So war Giulia 15 Jahre und ihr Kind Anna 14 Jahre jung, als sie das erste Mal Mama wurden. Allerdings wurde dieser Rekord schon bald gebrochen. So wurde eine andere Britin bereits mit 26 Jahren jüngste Großmutter der Insel, und Ridca Stanescu, eine Rumänin, wurde mit 23 Jahren als „jüngste Oma der Welt“ anerkannt. Dies bedeutet, dass Ridca mit 12 Jahren und ihre Tochter mit 11 Jahren ein Kind zur Welt gebracht haben.

Über den anderen Extremfall, ein Kind im Rentenalter zu gebären, wurde in der in- und ausländischen Presse ebenfalls des Öfteren berichtet. Im Gegensatz zu den ganz jungen Müttern wurde die Empfängnis von den alten Frauen zumeist absichtlich, d. h. auf künstlichem Wege (in vitro) herbeigeführt. Nicht selten erfüllten sie sich damit einen lange gehegten Wunsch. Auf einige bekannt gewordene Beispiele wird nachfolgend Bezug genommen.

1.2 Spät gebärende Mütter bei uns und anderswo

In einer Privatklinik in Aschaffenburg gebar eine 64-Jährige 2007 ein gesundes Kind per Kaiserschnitt. Die Frau hatte schon mehrere Fehlgeburten im Laufe ihres Lebens hinter sich und wünschte sich von ihrem gleichaltrigen Mann trotz des fortgeschrittenen Alters noch ein Kind. Um ihren Wunsch realisieren zu können, ging sie ins Ausland und ließ sich eine von einer jungen Frau gespendeten Eizelle, die mit dem Sperma ihres Mannes befruchtet worden war, in die Gebärmutter einsetzen. Die In-vitro-Fertilisation führte zum erhofften Erfolg. Die Frau wurde damals zur „ältesten Mutter Deutschlands“, die jenseits der Menopause noch ein Kind zur Welt gebracht hat.

Quelle: dpa, FAZ v. 3.12.2007, Nr. 281

Ein Jahr früher, im Jahre 2006, war in Großbritannien eine 62-Jährige noch einmal Mutter geworden, nachdem sie in früheren Jahren bereits drei Kindern in erster Ehe das Leben geschenkt hatte. Die Beziehung mit ihrem zweiten Ehemann, der 60 Jahre alt war, sollte durch ein gemeinsames Kind gekrönt bzw. dadurch intensiviert werden. Patricia Rashbrook wurde durch die nochmalige Mutterschaft zur ältesten Frau ihres Landes, die im Rentenalter ein Kind geboren hat. Das Retortenbaby, ein Junge, wog bei seiner Geburt 3 kg.

Im selben Jahr, 2006, wurde in einer Privatklinik in Istanbul eine 64-jährige Türkin Mutter, die es auch schon gern drei Jahrzehnte früher geworden wäre. Ebenso der Vater des Kindes, 62 Jahre alt, war froh, endlich Vorstand einer Familie geworden zu sein und nun einen Stammhalter zu haben. Der Sohn war bei der Geburt 2,7 kg schwer und 48 cm groß.

2007 hat eine 66-jährige Österreicherin im Universitätsklinikum Graz noch einmal ein Kind zur Welt gebracht, nachdem sie mit 61 Jahren (2002) in derselben Klinik bereits Mutter geworden war. Beide Geburten verliefen nach Auskunft der Ärzte ohne Komplikationen. Um sich den späten Kinderwunsch noch erfüllen zu können, hatte sich die Frau 20 Jahre jünger gemacht.

Als „älteste Mutter der Welt“ wurde die Rumänin Adriana Iliescu bekannt. Sie gebar 2005 mit 67 Jahren eine Tochter mit Namen Eliza. Diese Altersrekordmeldung bestätigte auch das Giulesti-Krankenhaus in Bukarest. Die neue Erdenbürgerin kam sechs Wochen vor dem errechneten Termin zur Welt und wog nur 1,45 kg. Nach einer Sonderbehandlung entwickelte sich das Töchterchen zur Zufriedenheit der Ärzte und der übergelücklichen Mutter. In einem Interview sagte Adriana während ihrer Schwangerschaft: „Ich habe immer davon geträumt, Mutter zu sein. Ich erlebe jetzt die schönste Zeit meines Lebens.“ 2010 hat sie sich geäußert: „Ich fühle mich nie wie 72. Ich bin noch fit und gesund, und Eliza und ich sind so verbunden, dass ich noch nicht das Bedürfnis nach mehr Kindern habe.“

Ebenfalls mit 67 Jahren erlebte eine Spanierin aus Andalusien eine Geburt: Maria Bousada gebar im Dezember 2006 in Barcelona Zwillinge, zwei Jungen. Nur zweieinhalb Jahre jedoch dauerte das Mutterglück. Mitte Juli 2009 starb die Zwillingsmama. Sie erlag einem Krebsleiden.

Schließlich ist noch zu berichten, dass im September 2008 eine Pariserin mit 59 Jahren Drillinge zur Welt gebracht hat: zwei Jungen und ein Mädchen. Wie die Zeitung „Le Parisien“ meldete, war die künstliche Befruchtung in Vietnam durchgeführt worden, obwohl dies dort bei über 45-jährigen Frauen verboten ist. Die Mehrlingsgeburt ist ohne Probleme verlaufen. Die Geburt von Drillingen in einem solchen Alter sei in Frankreich einmalig, stellte die Zeitung fest.

Die knappe Darstellung der Einzelbeispiele vom frühen und späten Gebären in Deutschland und anderen Ländern macht Folgendes deutlich: Bereits im Kindesalter von Frauen werden heutzutage Kinder zur Welt gebracht. Sie sind dann meistens ungeplant und das Ergebnis mangelhafter oder missachteter Verhütung. Häufig verabschiedet sich der Kindsvater aus der Beziehung — aus welchen Gründen auch immer —, sodass die Kind-Mutter in der Regel auf das soziale Umfeld der Familie bzw. Ersatzfamilie angewiesen bleibt. Da der kindliche Organismus noch nicht voll entwickelt ist, finden die Geburten von jungen Mädchen meistens per Kaiserschnitt statt. Überdies ist festzustellen, dass die Schwangerschaften von Frauen im Kindesalter vom sozialen Nahbereich wie Elternhaus und Schule des Öfteren unbemerkt bleiben, ja selbst von den Schwangeren bis zur Geburt nicht wahrgenommen oder sogar erfolgreich verheimlicht werden. Da mag auch unbewusst die Einstellung eine Rolle spielen, dass nicht wahr sein soll, was nicht wahr sein darf.

Die bislang *bekannteste* Spät-Gebärende in Europa hat wohl Penelope als Mutter: Gianna Nannini. Sie hat den Namen des Kindes bewusst aus der griechischen Mythologie ausgewählt. Die italienische Rockröhre wurde mit 54 Jahren am 26. November 2010 in der Madonnina-Klinik in Mailand entbunden. Die Tochter kam per Kaiserschnitt zur Welt und wog zweieinhalb Kilogramm. Die Geburt soll nach den Aussagen der jungen Alt-Mutter problemlos verlaufen sein. Penelope wurde, wie Nannini sich in einem Interview äußerte, auf natürliche Weise gezeugt. Den Namen des Kindsvaters hält die Sängerin geheim. Sie wünscht sich noch ein zweites Kind: diesmal einen Jungen.

Bei den späten Schwangerschaften fiel auf, dass Frauen jenseits der Menopause noch einen Kinderwunsch haben und bestrebt sind, sich diesen dank der fortgeschrittenen Reproduktionsmedizin im Ausland zu erfüllen, wenn die Gesetze im eigenen Land dies nicht zulassen. Da bei einer In-vitro-Fertilisation Eizellen mit Spermia befruchtet werden und danach in die Gebärmutter der Frau eingesetzt werden, um möglichst erfolgreich zu sein, nimmt man manchmal auch gern das Risiko von Mehrlingsschwangerschaften in Kauf. Die Geburten von älteren Frauen müssen nicht notwendig komplizierter verlaufen als die von jüngeren Schwangeren. Ebenso wenig weichen die Geburtsdaten wie Gewicht und Größe von denen Neugeborener ab, deren Mütter im gebärfähigen Alter die Schwangerschaft ausgetragen haben. Allerdings ist auch zu beobachten, dass das Kind nicht selten durch Kaiserschnitt geholt wird, um einer komplizierten Geburt aus dem Weg zu gehen.

Alle hier angeführten Beispiele hatten die Aufgabe, das *Faktum* des frühen und späten Gebärens exemplarisch vor Augen zu führen. Einzelne Aspekte der Fragestellung sollen nun durch statistische Erkenntnisse erweitert werden.

2. Statistische Daten

Geben die Presseberichte Aufschluss darüber, was heute an frühen und späten Geburten einer Frau möglich ist, so informieren die statistischen Daten über die Häufigkeit und andere Merkmale des Gebärens im Kindes-, Jugend- sowie im Seniorenalter, wie es im Rahmen dieses Beitrags von Interesse ist. Die Ausführungen über diese Aspekte schließen auch einen knappen Überblick über die Lebendgeburten insgesamt in Deutschland (1990-2009) ein. Nimmt man noch die Angaben des Statistischen Bundesamts hinzu, dann lässt sich auf dieser minimalen und überprüfbaren Datenbasis eine erste pragmatische Zusammenschau beispielsweise der Kinder- und Teenager-Schwangerschaften in der Bundesrepublik Deutschland gewinnen. Im Anschluss an die angedeutete Betrachtungsweise wird noch zwei speziellen Fragen innerhalb der Gesamthematik nachgegangen: Hat sich das Ende des zweiten deutschen Staates, der DDR, negativ auf die Zahlen der Lebendgeburten in Ostdeutschland nach 1990 ausgewirkt? Und lässt sich unmittelbar nach diesem für alle einschneidenden Ereignis in den neuen Bundesländern eine Veränderung der sekundären Geschlechterproportion erkennen? Soweit die veröffentlichten Zahlen zur Verfügung stehen, werden diese Fragen aus heutiger Sicht beantwortet.

2.1 Lebendgeborene von den jüngsten und ältesten Müttern in der Bundesrepublik Deutschland (2000-2009)

Wie bereits in früheren Jahrzehnten in anderen Ländern zu beobachten war, setzte sich auch bei uns der Trend fort, dass von Jahr zu Jahr immer weniger Kinder geboren werden. So wurden 2009 (665 126) rund 240 000 Lebendgeburten weniger als 1990 (905 675) registriert (s. Tab.1).

Dies bedeutet eine Abnahme von mehr als 11 Kindern je 1 000 Frauen im Alter von 15 bis unter 50 Jahre (Reproduktionsalter) in den beiden angegebenen Dezennien. Oder auf die Ebene der Einwohner unseres Landes übertragen, heißt dies, dass vergleichsweise die Bevölkerung mehr als 3 (3,3) je 1 000 Einwohner in diesem Zeitraum abgenommen hat. An den Geburtenraten kann ebenso abgelesen werden, dass der Rückgang der Geburtenzahlen außer 1996 und 1997 bzw. 2007 und 2008 Jahr für Jahr erfolgte. Besonders auffällig zeigt sich der Rückgang der Lebendgeburten in den fünf neuen Bundesländern unmittelbar nach dem Zusammenbruch der DDR. Hier erblickten 1990 46,9 und 1992 24,2, also 22,7, weniger Mädchen und Jungen von je 1 000 Frauen im gebärfähigen Alter das Licht der Welt.

Tab. 1: Lebendgeborene in Deutschland: Grund- und Maßzahlen (1990-2009)

Jahr	Grundzahlen insgesamt	Maßzahlen	
		Je 1000 Einwohner	Je 1000 Frauen im Alter von 15 bis unter 50 Jahren
1990	905 675	11,4	47,0
1991	830 019	10,4	43,2
1992	809 114	10,0	41,8
1993	798 447	9,8	41,2
1994	769 603	9,5	39,7
1995	765 221	9,4	39,1
1996	796 013	9,7	40,3
1997	812 173	9,9	41,2
1998	785 034	9,6	39,8
1999	770 744	9,4	39,2
2000	766 999	9,3	39,0
2001	734 475	8,9	37,5
2002	719 250	8,7	36,7
2003	706 721	8,6	36,1
2004	705 622	8,5	36,0
2005	685 795	8,3	35,2
2006	672 724	8,2	34,8
2007	684 862	8,3	35,7
2008	682 514	8,3	35,9
2009	665 126	8,1	35,6

Quelle: Statistisches Bundesamt: Maßzahlen zu Geburten, Wiesbaden 2010

Betrachten wir nun die Zahlen, die vom Statistischen Bundesamt für die zwei jüngsten und ältesten Müttergruppen in den Jahren 2000 bis 2009 veröffentlicht worden sind. Die einzelnen Angaben (Alter der Mütter, Grundzahlen, Geschlecht der Lebendgeborenen) sind in Tabelle 2 und 3 zusammengefasst.

Minderjährige Mütter

Tab. 2: Lebendgeborene nach dem Alter der minderjährigen Mütter (2000-2009)

Jahr	Alter der Mütter zum Zeitpunkt der Geburt (in Jahren)	Grundzahlen (abs.)	Geschlecht der Lebendgeborenen	
			m	w
2000	unter 15	161	90	71
	unter 18	7 126	3 690	3 436
2001	unter 15	210	119	91
	unter 18	7 447	3 811	3 636
2002	unter 15	197	121	76
	unter 18	7 595	3 813	3 782
2003	unter 15	182	98	84
	unter 18	7 295	3 727	3 568
2004	unter 15	170	95	75
	unter 18	6 969	3 649	3 320
2005	unter 15	162	84	78
	unter 18	6 592	3 354	3 238
2006	unter 15	141	66	75
	unter 18	6 163	3 162	3 001
2007	unter 15	148	74	74
	unter 18	5 812	3 010	2 802
2008	unter 15	130	58	72
	unter 18	5 613	2 876	2 737
2009	unter 15	120	64	56
	unter 18	4 837	2 462	2 375

Quelle: Statistisches Bundesamt: Lebendgeborene 2000 (bis 2009) nach dem Alter der Mutter und Familienstand der Eltern, Wiesbaden 2001-2010

Wie der Tabelle zu entnehmen ist, steigt die Zahl der jüngsten Müttergruppe, der unter 15-Jährigen, anfangs noch etwas an, geht aber danach mit Ausnahme von 2007 stetig zurück. Bis 2009 auf 120 Kinder. Bei der Müttergruppe der unter 18-Jährigen erhöhen sich die Zahlen der lebendgeborenen Kinder 2001 und 2002 um 321 und 148 bis 7 595 (2002) und nehmen dann allerdings hier kontinuierlich bis auf 4 837 (2009) ab. Die Geburtenziffer der noch nicht erwachsenen Frauen fällt von 3,56 (2000) auf 2,71 (2009) je 1 000 Frauen der Altersstufe der 15- bis 17-Jährigen.

Insgesamt dominieren in beiden genannten Altersstufen die männlichen Geburten (85%), während dies nur in 10 Prozent der Angaben beim weiblichen Geschlecht auszumachen ist. Schließlich wurden nur einmal (2007) gleichviel (74) Mädchen und Jungen (5%) bei den Lebendgeburten der minderjährigen Mütter gezählt.

Ältere und alte Mütter

Bei den beiden ältesten Frauengruppen, den 45- bis 49-jährigen sowie 50-jährigen und älteren Müttern, die zwischen 2000 und 2009 ein Kind geboren haben, ergeben sich zum Teil gegensätzliche Erkenntnisse (s. Tab. 3).

Wie leicht zu erkennen ist, weichen die Grundzahlen im Vergleich mit den beiden jüngsten Frauengruppen stark voneinander ab. Die ausgewiesenen Zahlen nehmen bei der Gruppe der 45- bis 49-jährigen Frauen Jahr für Jahr zu. Sie steigen von 481 (2000) auf 1 138 (2009) Frauen, die in diesem Alter ein Kind zur Welt gebracht haben. Auch bei der ältesten Frauengruppe, den 50-jährigen und älteren Frauen, nehmen die Zahlen im Laufe des Dezenniums zu, zwar nicht kontinuierlich, aber immerhin von 17 (2000) auf 54 (2009), also um mehr als das Dreifache der Ausgangszahl. Es ist davon auszugehen, dass sich die Zahlen in beiden Frauengruppen weiter erhöhen werden, da die Angebote der Reproduktionsmedizin mehr und mehr in Anspruch genommen werden. Die Geburtenziffern der 45- bis 49-jährigen Frauen nehmen mit den Grundzahlen ebenfalls leicht zu: von 0,24 (2000) auf 0,47 (2009) je 1 000 Frauen der Altersstufe.

Richtet man sein Augenmerk auf das Geschlecht der von beiden ältesten Frauengruppen geborenen Kinder, dann übertreffen auch hier die neugeborenen Jungen (75%) die neugeborenen Mädchen (25%) bei Weitem. Auch auf der ältesten Altersstufe der Gebärenden ist somit der Einfluss der Sex-Ratio nachweisbar.

Tab. 3: Lebendgeborene nach dem Alter der Mütter im hohen gebärfähigen Alter und später (2000-2009)

Jahr	Alter der Mütter zum Zeitpunkt der Geburt (in Jahren)	Grundzahlen (abs.)	Geschlecht der Lebendgeborenen	
			m	w
2000	45-49	481	244	237
	50 und älter	17	9	8
2001	45-49	537	275	262
	50 und älter	37	16	21
2002	45-49	549	271	278
	50 und älter	17	11	6
2003	45-49	614	336	278
	50 und älter	17	8	9
2004	45-49	678	366	312
	50 und älter	21	12	9
2005	45-49	743	402	341
	50 und älter	21	9	12
2006	45-49	826	428	398
	50 und älter	31	19	12
2007	45-49	936	476	460
	50 und älter	38	24	14
2008	45-49	1 042	526	516
	50 und älter	30	18	12
2009	45-49	1 138	545	593
	50 und älter	54	32	22

Quelle: Statistisches Bundesamt: Lebendgeborene 2000-2009 nach dem Alter der Mutter, Wiesbaden 2010

Anhand der Geburtenziffern bei den beiden genannten Frauengruppen mit den jeweils höheren Grundzahlen, den minderjährigen und 45- bis 49-jährigen Frauen, können die Größenunterschiede vergleichsweise am besten veranschaulicht werden (s. Abb. 1).

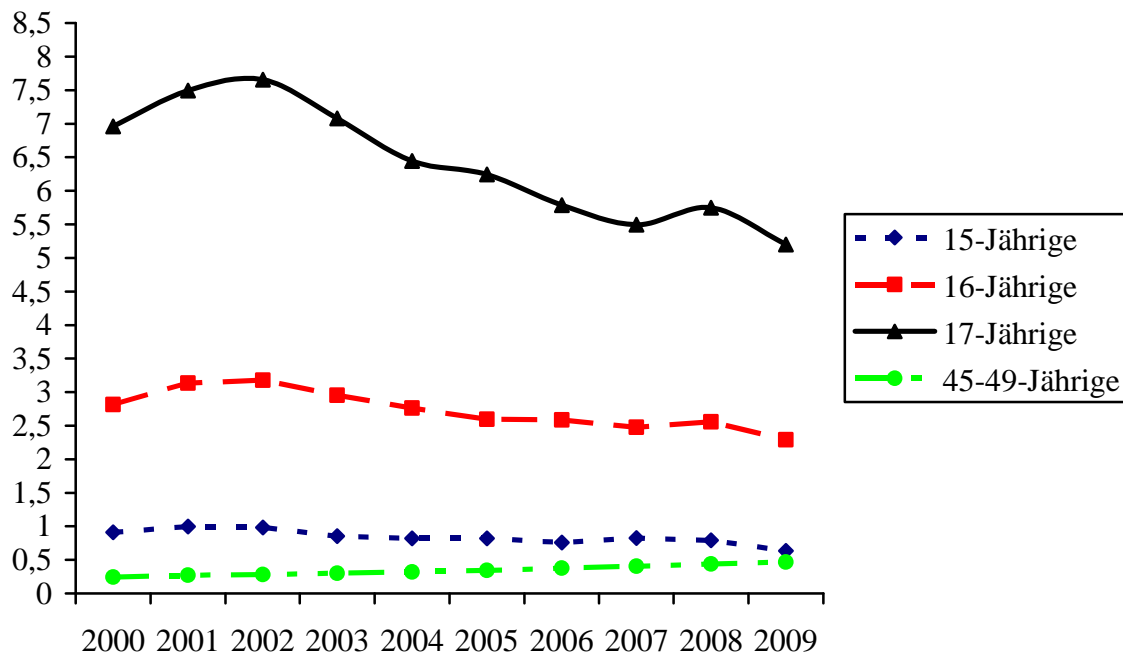


Abb. 1: Zunahme bzw. Rückgang der Lebendgeburten zweier Frauengruppen, der 15- bis 17-jährigen und 45- bis 49-jährigen Mütter, anhand der Geburtenziffern (2000-2009)

Quelle: Statistisches Bundesamt: Altersspezifische Geburtenziffern (2000-2009), Wiesbaden 2010

Bei den wesentlich älteren Frauen, den 45- bis 49-Jährigen, wird das allmähliche und kontinuierliche Ansteigen der Lebendgeburtenzahlen im letzten Jahrzehnt, von 0,24 bis 0,47 je 1 000 Frauen dieser Altersstufe, sichtbar. Auch bei dieser Altersgruppe ist davon auszugehen, dass die Geburtenzahlen weiterhin zunehmen.

Möchte man sich, was nahe liegt, einen Überblick über die *Schwangerschaften* der beiden jüngsten und ältesten Frauengruppen verschaffen, dann ist dies durch die Addition der leicht zugänglichen Daten der dem Statistischen Bundesamt gemeldeten Lebendgeburten und Schwangerschaftsabbrüche möglich.

2.2 Schwangerschaften im jungen und fortgeschrittenen Alter

Wenn nun bei der Berechnung der Schwangerschaftszahlen (Grundzahlen) die offiziellen Angaben der Lebendgeborenen und Schwangerschaftsabbrüche zugrunde gelegt werden, so spiegeln sie keineswegs das Vorkommen in seinem ganzen Ausmaß bei uns wider. Tatsäch-

lich setzten sie sich nur aus einem Minimum der möglichen Bezugsquellen, den der Bundesbehörde *gemeldeten* Informationen, zusammen. Stets sollte man in diesem Zusammenhang auch an die Dunkelziffer beider Lebensbereiche denken.

Die altersmäßige Einteilung der Frauengruppen bei den amtlichen Angaben der Schwangerschaftsabbrüche in Deutschland weicht vor allem am Schluss von denen der Lebendgeborenen ab. Deshalb werden in der nachfolgenden Tabelle (s. Tab. 4) die beiden letzten in der Publikation der Daten genannten Frauengruppen (Frauen zwischen 40 und 44 Jahren sowie 45-Jährige und älter) übernommen. Außer den Grundzahlen zu den registrierten Schwangerschaftsabbrüchen in der Bundesrepublik Deutschland enthält Tabelle 4 Angaben zu den Maßzahlen (Anteile in Prozent an den jeweiligen Altersgruppen).

Tab. 4: Schwangerschaftsabbrüche nach dem Alter minderjähriger und älterer Frauen (2000-2009)

Jahr	Alter der Frauen (in Jahren)	Grundzahlen (abs.)	Maßzahlen (Anteile in Prozent nach Altersgruppen)
2000	unter 15	574	0,4
	15-17	5 763	4,3
	40-44	7 891	5,9
	45 und mehr	698	0,5
2001	unter 15	696	0,5
	15-17	6 909	5,1
	40-44	8 025	5,9
	45 und mehr	629	0,5
2002	unter 15	761	0,6
	15-17	6 682	5,1
	40-44	8 045	6,2
	45 und mehr	687	0,5
2003	unter 15	715	0,6
	15-17	6 930	5,4
	40-44	8 307	6,5
	45 und mehr	756	0,6

2004	unter 15	779	0,6
	15-17	7 075	5,5
	40-44	8 393	6,5
	45 und mehr	665	0,5
2005	unter 15	659	0,5
	15-17	6 588	5,3
	40-44	8 419	6,8
	45 und mehr	678	0,5
2006	unter 15	542	0,5
	15-17	6 048	5,1
	40-44	8 211	6,9
	45 und mehr	656	0,5
2007	unter 15	494	0,4
	15-17	5 681	4,9
	40-44	8 133	7,0
	45 und mehr	676	0,6
2008	unter 15	475	0,4
	15-17	4 872	4,3
	40-44	8 102	7,1
	45 und mehr	705	0,6
2009	unter 15	399	0,4
	15-17	4 510	4,1
	40-44	7 819	7,1
	45 und mehr	628	0,6

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 12, Reihe 3, Gesundheit, Schwangerschaftsabbrüche, Wiesbaden 2011

Insbesondere die Maßzahlen geben zu erkennen, dass die errechneten Werte für die Schwangerschaftsabbrüche der jüngsten und ältesten Altersgruppe der Frauen, wenn überhaupt, kaum voneinander abweichen. Während die Eingriffe bei den jüngsten Frauengruppen im vergangenen Jahrzehnt unter 800 liegen, gehen sie bei den verbleibenden Frauengruppen im selben Zeitraum nicht über 9 000 hinaus. Bis 2004 steigen die Zahlen in allen vier genannten Altersgruppen meistens deutlich an und nehmen danach bis 2009 sichtbar ab.

Im Hinblick auf die Gruppe der unter 15-Jährigen ist zu erkennen, wenn man die letzte *differenzierte* Information des Statistischen Bundesamts zu dieser Mädchengruppe hinzunimmt (vgl. Statistisches Bundesamt: Schwangerschaftsabbrüche in Deutschland 1996-2002 nach dem Alter der Frauen [Auswertung nach Altersjahren], o. J.), dass der Anteil der 14-Jährigen an dieser Gruppe nicht nur relativ hoch ist, sondern auch von 1998 bis 2002 jedes Jahr gewachsen ist: von 366 auf 587. Auch wächst die Zahl der zehnjährigen Mädchen, die ihre Schwangerschaft abgebrochen haben: von 1 (1997) auf 20 (2002). Dies könnte damals ein Grund gewesen sein, warum das Statistische Bundesamt die Abtreibungszahlen der jüngsten Altersgruppe nach 2002 nur noch pauschal veröffentlicht. Insgesamt erfreulich ist, dass – wie in allen ausgewiesenen Altersgruppen – die Schwangerschaftsabbruchzahlen insbesondere bei den beiden jüngsten Altersgruppen seit 2005 unverkennbar abnehmen. 2010 gilt dies allerdings nur für die Gruppe der 15- bis 17-jährigen Mädchen. Für die Mädchengruppe der unter 15-Jährigen zeigt ein Vergleich der Jahre 1996 und 2010 in der Auswertung der Bundesländer, dass die Abbruchzahlen bei der jüngsten Frauengruppe in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Bayern bemerkenswert zugenommen sowie in Brandenburg und Sachsen-Anhalt dagegen merklich abgenommen haben (vgl. Statistisches Bundesamt: Schwangerschaftsabbrüche. Ergebnisse der Statistik, Tabelle, Alter. Unter 15 Jahre, Wohnsitzland [destatistik.de], Wiesbaden 2011).

Beim Vergleich der errechneten Schwangerschaftszahlen der beiden extremen Altersgruppen deutscher Frauen tritt nicht zuletzt in der grafischen Darstellung (s. Abb. 2) Folgendes deutlich zutage:

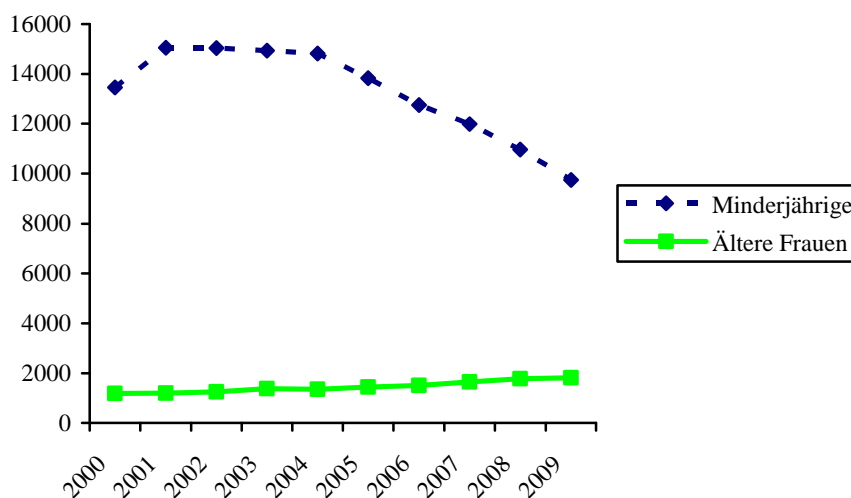


Abb. 2: Schwangerschaften in Deutschland nach dem Alter minderjähriger sowie 45- jähriger und älterer Mütter anhand der vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Grundzahlen zu den Lebendgeborenen und Schwangerschaftsabbrüchen (2000-2009)

Quellen: s. Angaben bei den Tabellen 2 und 4

Während sich die Schwangerschaftszahlen bei den unter 18- Jährigen nach einem Anstieg in den Jahren 2000 bis 2002 ab 2003 von 14 940 auf 9 746 bis 2009 jedes Jahr verringern, nehmen sie bei der ältesten Frauengruppe (45-jährige und ältere Frauen) ab 2005 (1 442) bis 2009 (1 820) stetig zu. Dabei fällt auf, dass die Schwangerschaftszahlen bei den jungen Frauen stets ungleich höher sind als bei der ältesten Frauengruppe. Beim Zahlenvergleich ist noch eine weitere Feststellung erwähnenswert: Übersteigen in der Mädchengruppe ab 2003 (außer 2008) die Abbruch- die Lebendgeborenenzahlen, so nehmen die Abbruchzahlen bei der älteren Frauengruppe ab 2004 von 665 auf 628 (2009) ab. Als ein Grund neben anderen für den Rückgang der Teenagerschwangerschaften ist das empirisch erkannte bessere Verhütungsverhalten der jungen Frauen zu nennen. Bei den älteren Frauen scheint für die späte Schwangerschaft der Kinderwunsch, der unterschiedliche Beweggründe hat und durch die moderne Reproduktionsmedizin heutzutage häufig erfüllt werden kann, immer mehr an Bedeutung zu gewinnen, obwohl es bei uns eine Barriere durch das geltende Strafrecht zu überwinden gilt.

Zwei weitere im Zusammenhang der Thematik nicht selten aufkommende Fragen sollen nun beantwortet werden: Gebären ältere Frauen eher Mädchen als Jungen und setzen somit das ungeschriebene Gesetz der sekundären Geschlechterproportion außer Kraft? Oder hat sich nach dem Zusammenbruch der DDR (1989) die Geschlechterproportion bei den Lebendgeburten seit 1990 in den ostdeutschen Ländern kurz- bzw. langfristig verändert?

2.3 Spezielle Fragen

Mit dem oben verwendeten Datenmaterial lässt sich die Frage, ob insbesondere die ältesten vom Statistischen Bundesamt erfassten Frauengruppen mehr Jungen als Mädchen zwischen 2000 und 2009 geboren haben, beantworten.

Haben Geburten im Seniorenalter Einfluss auf das Geschlecht der Neugeborenen?

Eine Auswertung der statistischen Daten (Statistisches Bundesamt 2010) zeigt dies: Im vergangenen Jahrzehnt haben die 45- bis 49-jährigen Frauen mit einem Anteil von 70 Prozent Jungen und nur 30 Prozent Mädchen zur Welt gebracht. Bei den noch älteren Geschlechtsgenossinnen (50 Jahre alt und älter) ist das Ergebnis der Recherche kaum anders: Der prozentuale Anteil der männlichen Geburten beträgt auch bei dieser Frauengruppe 70; nur 10 Prozent der weiblichen Geburten waren Mädchen. Bei 20 Prozent dieser Frauen zeigte sich, dass sie gleichviel Jungen und Mädchen gebären. In über zwei Drittel der ausgewerteten Daten des letzten Dezenniums konnte also die altbekannte Geschlechterproportion, dass in der Regel mehr Jungen als Mädchen zur Welt gebracht werden, bestätigt werden.

Lässt sich jedoch eine plötzliche Änderung der Sex-Ratio feststellen, wenn gesellschaftliche oder wirtschaftliche Krisen ein Volk erschüttern, wie es schon in der Vergangenheit einige Male (z. B. 1., 2. Weltkrieg, Weltwirtschafts-, Bankenkrise Ende der 20er und Anfang der 30er Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts)? Auch dieser Frage soll hier nachgegangen werden.

Hat sich nach dem Zusammenbruch der DDR eine Änderung bei der sekundären Geschlechterproportion ergeben?

Der Untergang der DDR Ende 1989 und die Wiedervereinigung Deutschlands 1990 könnte man als Schicksalsschlag für die ostdeutschen Bürgerinnen und Bürger vermuten, der u.a. auch eine Veränderung der sekundären Geschlechterproportion bei ihnen bewirkt hat.

Dem folgenden Schaubild (s. Abb. 3), das über die Anzahl der Lebendgeburten insgesamt sowie die Anzahl der lebend geborenen Jungen und Mädchen von 1990 bis 2009 in Deutschland Auskunft gibt und zugleich visualisiert, ist zu entnehmen, dass es zwar von 1990 nach 1991 einen auffälligen Rückgang an Neugeburten im wiedervereinigten Deutschland gab und dieser sich dann im Großen und Ganzen bis 2009 fortsetzt. An der Geschlechterproportion scheint sich jedoch aus gesamtdeutscher Sicht nichts geändert zu haben, da in beiden Dezenen jedes Jahr mehr Jungen als Mädchen lebend geboren wurden.

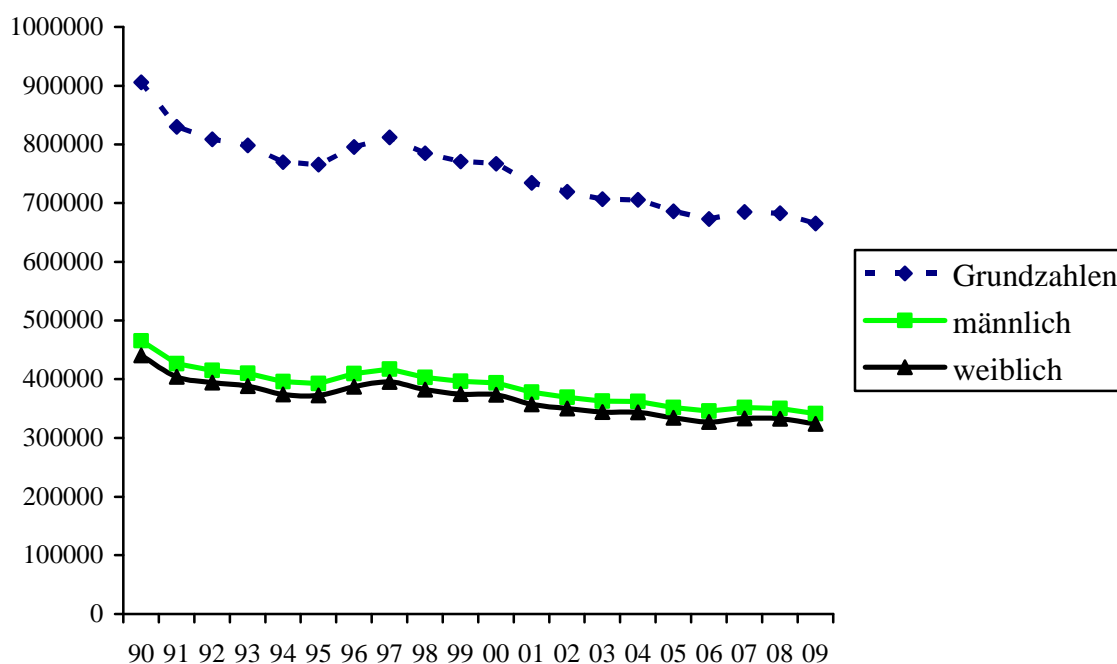


Abb. 3: Lebendgeborene im wiedervereinigten Deutschland. Grundzahlen insgesamt und nach Geschlecht (1990-2009)

Quelle: Statistisches Bundesamt: Lebendgeborene: Bundesländer, Jahre, Geschlecht, Wiesbaden 2011

Um diese Erkenntnis durch weitere statistische Daten zu belegen oder infrage zu stellen, sollen nun die Geschlechterproportionen in den damals neuen fünf Bundesländern festgestellt werden.

Zunächst soll herausgefunden werden, in welchem Maß sich der Rückgang der Lebendgeburt in den fünf ostdeutschen Ländern im Vergleich mit den alten Ländern ereignet hat, wenn man von der Hypothese ausgeht, dass er stattgefunden haben könnte. Die einzelnen statistischen Angaben finden sich in Tabelle 5. Für die zu untersuchende Frage reicht es hier aus, wenn die Jahre von 1990 bis 1995 zugrunde gelegt werden.

Tab. 5: Lebendgeborene in den alten und neuen Bundesländern nach der Wiedervereinigung Deutschlands (1990-1995)

Jahr	Alte Länder und Berlin-West			Neue Länder und Berlin-Ost		
	Lebendgeborene			Lebendgeborene		
	insgesamt	je 1000 Einwohner	Zus.gef. Ge- burtenziffer*	insgesamt	je 1000 Einwohner	Zus.gef. Ge- burtenziffer*
1990	727 199	11,5	1 450	178 476	11,1	1 518
1991	722 250	11,3	1 422	107 769	6,8	977
1992	720 794	11,1	1 402	88 320	5,6	830
1993	717 915	11,0	1 393	80 532	5,1	775
1994	690 905	10,5	1 347	78 698	5,1	772
1995	681 374	10,3	1 339	83 847	5,4	838

*Je 1000 Frauen im gebärfähigen Alter von 15 bis unter 50 Jahre

Quelle: Statistisches Bundesamt: Maßzahlen zu Geburten, Wiesbaden 2010

Der Vergleich der neuen mit den alten Bundesländern zeigt, dass 1990, das Jahr nach der Öffnung der Berliner Mauer, die zusammengefasste Geburtenziffer (je 1 000 Frauen im reproduktiven Alter) in den neuen Ländern höher lag als in den alten Ländern. Während statistisch gesehen auf eine Frau im gebärfähigen Alter in Ostdeutschland 1,52 Kinder entfielen, waren es im übrigen Deutschland im selben Jahr nur 1,45 Kinder. Die Lebendgeburtensrate je 1 000 Einwohner klaffte damals noch nicht auseinander. Anders ein Jahr später im Jahr 1991. Gegenüber 1990 werden in den neuen Ländern über 70 000 Lebendgeburt weniger als im Vorjahr registriert. Die Geburtenrate (je 1 000 Einwohner) sinkt von 11,1 auf 6,8, während im selben Jahr im Westen der Republik die Geburtenrate nur von 11,5 auf 11,3 abnimmt. Ebenfalls sinken die zusammengefassten Geburtenziffern unterschiedlich und deutlich: in den fünf östlich gelegenen Ländern drastisch auf 0,98 und in den alten Ländern dagegen nur auf 1,42 Kinder geburtenfähiger Frauen. In den folgenden Jahren nehmen die Lebendgeburtenszahlen

im Westen kontinuierlich bis 1995 ab; in den neuen Ländern ist dies auch zu beobachten, wobei 1995 ein leichter Anstieg auszumachen ist, der sich dann bis 2000 mit 111 267 Lebendgeburten fortsetzt.

Fragen wir nun gezielt danach, wie sich die Geschlechterproportion im besagten Zeitraum in den fünf neuen Ländern entwickelt hat. Den genauen Überblick bietet Tabelle 6.

Tab. 6: Geschlechterproportion bei den Lebendgeburten in den neuen Bundesländern (1990-1995)

Jahr	Sex-Ratio der 5 neuen Länder				
	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen
1990	100 : 106	100 : 103	100 : 106	100 : 107	100 : 104
1991	100 : 102	100 : 103	100 : 106	100 : 108	100 : 104
1992	100 : 106	100 : 102	100 : 105	100 : 108	100 : 103
1993	100 : 108	100 : 108	100 : 107	100 : 106	100 : 104
1994	100 : 105	100 : 107	100 : 106	100 : 105	100 : 104
1995	100 : 105	100 : 106	100 : 105	100 : 107	100 : 108

Quelle: Statistisches Bundesamt (Genesis-Online): Lebendgeborene: Bundesländer, Jahre, Geschlecht, Wiesbaden 2011

Wie zu ersehen ist, wird kein langfristiger Einbruch bei dem Mehrheitsverhältnis von Mädchen- und Jungengeburten zulasten des männlichen Geschlechts erkennbar. Nur im Land Brandenburg wird ein Rückgang beim Jungenüberschuss 1991 im Vergleich mit 1990 sichtbar. Im selben Jahr zeigt sich in den Ländern Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Thüringen überhaupt kein Unterschied zum Vorjahr, wohingegen sich im Land Sachsen-Anhalt das Geschlechterverhältnis noch um 1 zugunsten des männlichen Geschlechts erhöht.

Insgesamt ist zu konstatieren, dass das Zahlenverhältnis von weiblichen und männlichen Lebendgeburten in der Folgezeit das langjährige Niveau von 100:105/6 erreicht oder sogar darüber hinausgeht. So steigt zum Beispiel das Geschlechterverhältnis der Neugeborenen 1993 in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern auf 100:108 und in Sachsen auf 100:107. Wenn der Spitzenwert von 108 Jungen gegenüber 100 Mädchen bei den Lebendgeburten 1991 und 1992 auch in Sachsen-Anhalt und 1995 ebenso in Thüringen erzielt wird, bleibt zu fragen, ob die Sex-Ratio bzw. die „Weisheit der Natur“ hier nicht ein außergewöhnliches Angebot in Krisenzeiten einzelnen Ländern in Ostdeutschland gemacht hat.

Einzelbeispiele aus der Presse und die ergänzenden statistischen Daten belegen, dass sich die Fruchtbarkeitsperiode (Fertilitätsphase) deutscher Frauen in den vergangenen beiden Dezenen zum einen weiter nach vorne verlagert und zum anderen nach hinten ausgeweitet hat. Nimmt man noch weitere Untersuchungsergebnisse hinzu, so kann durchaus von der „Ausdehnung der weiblichen Fruchtbarkeitsperiode“ (Kluge 2007) gesprochen werden. Wie lässt sich dieses Phänomen bei uns und in anderen Ländern erklären? Einige der möglichen Ursachen, die in den letzten Jahren diskutiert wurden, sollen hier abschließend zusammengefasst werden.

3. Erklärungsversuche

Wissenschaftliche Studien in den vergangenen 150 Jahren ergeben, dass die *erste Menstruation (Menarche)* bei den jungen Frauen immer früher einsetzt. Innerhalb dieses Zeitabschnitts ist die Menarche etwa fünf Lebensjahre nach vorne gerückt. Bekamen deutsche Mädchen 1860 im Durchschnitt ihre erste Regelblutung mit 16,6 Jahren, so liegt dieser Wert heute bei rund 12 Jahren.

Dieser „säkulare Trend“ geht mit einem anderen ebenfalls säkularen Trend einher: der seit Jahrzehnten beobachteten Zunahme der Körperhöhe beim weiblichen Geschlecht. Als weitere Ursachen für die fortschreitende sexuelle Reife junger Mädchen werden genannt: der allgemein befriedigende Gesundheitszustand einer Gesellschaft, die kalorienreiche, ausgewogene Ernährung in den meisten Bevölkerungsgruppen, Umwelteinflüsse (Medien, Werbung, Umweltgifte), psychosoziale Beweggründe (Kommunikationsprobleme der Eltern, Abwesenheit eines Elternteils, Notlagen des Elternhauses) und nicht zuletzt die allgegenwärtige, teils auch aggressive Sexualisierung des gesellschaftlichen Lebens.

Auch die *letzte Menstruation* im Leben einer Frau zeigt in der Vergangenheit einen deutlichen Trend an, und zwar findet sie später als in früheren Jahrzehnten statt. Mit ihr beginnt bekanntlich die sogenannte Menopause. Sie bedeutet die letzte unter natürlichen Bedingungen zustande gekommene, d. h. ovariell gesteuerte, Regelblutung. Sie kann erst ein Jahr, nachdem sie stattgefunden hat, definitiv festgelegt werden. Das Wort „Pause“ in dem zusammengesetzten Substantiv ist irreführend, da ja von einer Unterbrechung der Regel nicht die Rede sein kann. Eher ist hier die wörtliche Bedeutung des griechischen Verbs „pauerein“ (= aufhören, zu Ende kommen) für diesen Terminus heranzuziehen, um die gemeinte Begrifflichkeit verständlich zu machen.

So wie es ein Menarchealter gibt, also ein bestimmter Zeitabschnitt, in dem Mädchen generell ihre erste Monatsblutung bekommen, so spricht man auch vom Menopausealter, in dem bei Frauen im Mittel auf natürliche Weise die Regel für immer aussetzt. Nach neueren Forschungen auf diesem Gebiet (vgl. Lauritzen 1997, Keck 2001) stieg das Menopausealter bei uns im Schnitt von 47,6 (1900) auf 51,5 bzw. 52 Jahre bis zum Ende des 20. Jahrhunderts. Dies bedeutet eine nicht zu leugnende Verlängerung der Reproduktionsphase einer Frau um 3,9 bzw. 4,4 Jahre.

Als Ursachen für die Ausweitung der natürlichen Gebärfähigkeit sind pauschal zu nennen, die zum Teil Parallelen zur Verfrühung der weiblichen Geschlechtsreife aufweisen: umfangreiches, kalorienpezifisches Nahrungsangebot, Zunahme der mittleren Körperhöhe (säkularer Trend), Rückgang der Müttersterblichkeit bei der Geburt von immer weniger Kindern, Verringerung der Seuchengefahr, Entwicklung einschlägiger Medikamente, der medizinische Fortschritt überhaupt, der stete Anstieg der Lebenserwartung gerade des weiblichen gegenüber dem männlichen Geschlecht u. a. Zu bedenken in diesem Zusammenhang ist die statistische Erkenntnis, wonach das durchschnittliche Alter der Mütter bei den lebendgeborenen Kindern in Deutschland immer weiter nach hinten rückt und schließlich 2009 bei 30 Jahren lag, und der Hinweis, dass die Anzahl der Single-Haushalte in der Altersgruppe der 20- bis 35-Jährigen, der sich z. B. von 17 % (1991) auf 26 % (2009) erhöht hat, und demzufolge heute rund 4 Millionen Menschen im besten Reproduktionsalter, mehr als jeder Vierte in diesem Alter, allein leben (vgl. Statistisches Bundesamt 2011, Eurostat 2011, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung 2011).

Betrachtet man die die aktuelle Verfrühung des Menarchealters und parallel dazu die Ausdehnung des Menopausealters, dann lässt sich heute eine generelle Ausweitung der weiblichen Gebärfähigkeit von rund 40 Jahren feststellen. Eine kontinuierliche Erhöhung der Geburtenraten kann man daraus in Deutschland nicht ableiten. Im Gegenteil. Wie zu Beginn dieses Beitrags nachgewiesen worden ist, ist stattdessen ein auffälliger Geburtenrückgang, meistens Jahr für Jahr zu konstatieren. Die Ursachen hierfür sind indes an anderer Stelle darzulegen.

Literatur

- Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung: Immer mehr junge Menschen leben allein in einem Haushalt, Wiesbaden 2011
- Eurostat: Eurostat-Tables (<http://epp.eurostat.ec.europa.eu>) 2011
- Lauritzen, C.: Evolution und Klimakterium. In: Menopause, 3 (1997), S. 7-16
- Keck, C.: Die prämatüre Menopause, Bremen (UNI-MED) 2001
- Kluge, N. et al.: Das Körperkonzept der Deutschen. Die neue Körperlichkeit in ihren Auswirkungen auf Einstellungen und Verhaltensweisen, Frankfurt/M. (Lang) 2000
- Kluge, N./Jansen, G.: Körperentwicklung in der Pubertät, Frankfurt/M. (Lang) 1996
- Kluge, N./Sonnenmoser, M.: Schon Kinder können Kinder kriegen. Von der Geschlechtsreife deutscher Jugendlicher. In: Beiträge zur Sexualwissenschaft und Sexualpädagogik, Landau 2001
- Kluge, N./Sonnenmoser, M.: Sexualleben der Deutschen. Eine repräsentative Momentaufnahme zu Beginn eines neuen Jahrtausends, Frankfurt/M. (Lang) 2002

- Kluge, N.: Anthropologie der Kindheit. Zugänge zu einem modernen Verständnis von Kindsein in pädagogischer Betrachtungsweise, Bad Heilbrunn (Klinkhardt) 2003
- Kluge, N.: Die Ausdehnung der weiblichen Fruchtbarkeitsperiode und der stete Rückgang der jährlichen Geburtenraten in Deutschland. In: Beiträge zur Sexualwissenschaft und Sexualpädagogik, Landau 2007
- Kluge, N.: Frühpubertät im Verständnis des „säkularen Trends“. Tatbestände, Ursachen, auffällige Verhaltensweisen. In: Beiträge zur Sexualwissenschaft und Sexualpädagogik, Landau 2006
- Kluge, N.: Sexualanthropologie. Kulturgeschichtliche Zugänge und empirisch analytische Erkenntnisse, Frankfurt/M. (Lang) 2006
- Kluge, N.: Sexualverhalten Jugendlicher heute. Ergebnisse einer repräsentativen Jugend- und Elternstudie über Verhalten und Einstellungen zur Sexualität, Weinheim/München (Juventa) 1998
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Pötzsch, O./Sommer, B.: Generatives Verhalten der Frauenkohorten im langfristigen Vergleich. Ergebnisse der laufenden Statistik der Geburten und der Erhebung „Geburten in Deutschland“, Wiesbaden 2009
- Statistisches Bundesamt: Altersspezifische Geburtenziffern (2000-2009), Wiesbaden 2010
- Statistisches Bundesamt: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Zusammenfassende Übersichten: Eheschließungen, Geborene und Gestorbene, Wiesbaden 2010
- Statistisches Bundesamt: Fachserie 12, Reihe 3, Gesundheit, Schwangerschaftsabbrüche, Wiesbaden 2011
- Statistisches Bundesamt: Lebendgeborene 2000 (bis 2009) nach dem Alter der Mutter und Familienstand der Eltern, Wiesbaden 2001-2010
- Statistisches Bundesamt: Lebendgeborene: Bundesländer, Jahre, Geschlecht, Wiesbaden 2011
- Statistisches Bundesamt: Maßzahlen zu Geburten, Wiesbaden 2010
- Statistisches Bundesamt: Schwangerschaftsabbrüche. Ergebnisse der Statistik, Tabelle: Alter: unter 15, Wohnsitzland (destatis.de), Wiesbaden 2011
- Die Tabellen und Abbildungen wurden von Frau Dipl.-Päd. Sabine Roth erstellt. Herzlichen Dank für die langjährige gute Zusammenarbeit.

Prof. Dr. Norbert Kluge
Am Neuberg 23
76829 Landau
E-Mail: kluge@uni-landau.de